

Die Geschichte des „Schwarzen Beck“
(Schwarzbeck heißt, der Bäcker backt nur Schwarzbrot)

- 1700** Um die Jahrhundertwende 1690/1700 gehörte zum Hof des Hansjacklenbauern Mayer ½ Jauchart Acker im so genannten Lerchengeflügel. Auf diesen Acker baute mit fürstlicher Konzession der Sohn Martin des Hansjacklenbauern Mayern Anfang 1700 eine neue „Seld“, einen Wohnplatz. Er war Bauer und Bäcker. Weil er, wie bei den Bäckern damals häufig anzutreffen, auch ein Branntweinbrennerei betrieb, hatte er nebenbei einen Ausschank.
- 1735** eine Generation später heißt der Besitzer, der vermutlich eingeheiratet hat, Jacob Honold. Der Kastner von Heidenheim bestätigte dem Jacob Honold in einem Rechtsteil am 4. April 1735: „Zechleut darf er wohl halten, nur nicht über die Zeit.“ Der offizielle Name war „Kapellbeck“, nach dem nahen Kapellbrunnen und der gegenüberliegenden Kapellwiese benannt.
- 1755** In einem Gerichtsprotokoll von einem Verleumdungsprozess aus dem Jahr 1755 ist erstmals von „des Schwarzenbeckens Haus“ die Rede.
- 1758** Am 16. März 1758 übergibt Jacob Honold an seinen Sohn Johannes Honold das Anwesen. Auch Johannes ist Bauer, Bäcker und Wirt.
- 1810** Nach dem Tod von Johannes Honold heiratet dessen Witwe Barbara, ein geb. Braun aus Hausen o. L., den um 18 Jahre jüngeren Ludwig Häberle, einer von den drei Söhnen des Dettinger Häberlesbauern. Ludwig und Barbara müssen „wegen der Alterungleichheit“ die Genehmigung der Kreisregierung in Ellwangen einholen.
- 1828** Als 1828 die Barbara stirbt, heiratet Ludwig Häberle, inzwischen 47 Jahre alt, im Januar 1829 die 23 Jahre jüngere Eva Häußler. Er wird Bauer und Beck, auch als Branntweinbrenner bezeichnet, noch im gleichen Jahr kommt Sohn Jacob zur Welt.
- 1858** Jacob Häberle übernimmt das Anwesen „samt 2 Pferde und 2 Kühen“ und führt Landwirtschaft und Bäckerei weiter. 1865, im gesegneten Alter 84 Jahren, verwechselt Ludwig Häberle das Zeitliche mit dem Ewigen, wie man damals zu sagen pflegte.
- 1888** Jacob Sohn Ludwig Häberle, geboren 1860, hat nun Hof, Bäckerei und Gastwirtschaft um 40 000 Goldmark vom Vater übernommen. „Dazu gehörten 15 Hektar Güter“. In dieser Zeit hat der „Kapellbeck“ seine Gastwirtschaft „Zum Weißen Ross“ genannt, der Hofnamen aber lautete nach wie vor „Schwarzenbeck“.
- 1911** Am 7. April 1911 ist Ludwig Häberle im Alter von 50 Jahren verstorben. Seine Frau Katharina hat danach Hof und Gastwirtschaft weitergeführt, die Bäckerei aber aufgegeben.
- 1917** Während des 1. Weltkrieges, im Jahr 1917, wurde dann auch das „Weiße Ross“ geschlossen. Als der Sohn Andreas, aus dem Krieg zurückgekehrt, 1923 das Anwesen übernahm, erbte er mit dem Hof auch den seit 1755 belegten Hofnamen „beim Schwarzenbeck“. Über zwei Generationen wurde danach nur noch Landwirtschaft betrieben.
- 2002** Nachdem sich der heutige Besitzer Hermann Häberle jr. gegen Ende des 20. Jahrhunderts eine Wirtstochter vom Ugenhof zur Frau nahm, entsann man sich der alten Tradition wieder, die Martin Mayer vor 300 Jahren begründet und die seitdem viele Generationen fortgeführt hatten.
- Die wohlige Wärme, die vor 300 Jahren der Backofen des „Schwarzen Beckens“ verströmt hat, ist verflogen. Geblieben ist die gemütliche Atmosphäre, in der sich die Gäste heute genau so wohl fühlen sollen wie in längst vergangenen Tagen.

2017

Entschlossen sich die beiden Kinder Harald Häberle und Angelika Häberle in den elterlichen Betrieb miteinzusteigen. Somit wurde der Panoramasaal mit 250 Sitzplätzen selbst erbaut.

2020

Nachdem der Betrieb gut aufgestellt ist. Darf auch ab September 2020 ausgebildet werden.